

Vernehmung der Simon Winter,
Willy Heidemann,
Gustav Memminger.

am 13. Oktober 1947

durch Dr. R. M. W. Kempner.

Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Kerl.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Es erscheinen die Herren Simon Winter, Willy Heidemann und
Gustav Memminger.

Fr. Sie hatten alle Drei hohe Posten in der Reichsjugendführung?

A. Ja.

Fr. Warum haben Sie die deutsche Jugend auf den Krieg vorbereitet? Schlägt
Ihnen nicht heute das Gewissen, wie? Sie haben doch die deutsche Jugend
auf den Krieg vorbereitet. Sie sind mitschuldig an dem Blutbad. Ich
spreche nicht juristisch, ich spreche juristisch.

A. Wir haben von der Hitlerjugend aus keinen Krieg geplant. Wir haben auch
die deutsche Jugend nicht darauf vorbereitet.

Fr. Die deutsche Jugend ist angekommen auf Grund der Kriegspläne Hitlers.
Das hat uns Axmann erzählt.

A. Während des Krieges haben wir erst die Wehrentschuldigungen vorgenommen.

Fr. Schon lange vor dem Kriege. Haben Sie kein Gewissen? Dass Sie die Kinder
auf dem Gewissen haben? Ist Ihnen das aufgegangen?

A. Sicherlich, Herr Professor.

Fr. Und Ihnen auch?

A. Ja.

Fr. Und Ihnen auch?

A. Ja.

Fr. Ich rede nicht von juristischer Schuld.

A. Ich persönlich habe nichts von Kriegsvorbereitung gewusst. Es wurde
immer vom Frieden geredet.

Fr. Das war doch Hokus-Pokus.

A. Woher sollten wir das wissen.

Fr. Stehen Sie jetzt auf einem anderen Standpunkt?

A. Ja.

Fr. Haben Sie keine Angst zu sagen, was Sie jetzt denken.

- A. Sie zweifeln wohl nicht daran, dass wir Maenner genug sind, die Fehler einzusehen, die gemacht worden sind.
- Fr. Ich habe Erlebnisse gehabt. Herren von den Ministerien haben hier gesessen und mir erzahlen wollen, sie seien nur Brieftoten gewesen.
- A. Eins ist zu sagen, dass wir die Jugend nicht a-uf den Krieg vorbereitet haben.
- Fr. Militaerisch haben Sie die Jugend vorbereitet.
- A. Die Jugend sollte vorgebildet werden, auch ohne Waffe, um ~~Blut~~ Blut zu sparen. Es war kein Grund, die Jugend auszubilden fuer den Krieg. Erst waehrend des Krieges wurde die Jugend sportlich ertuechtigt.
- Fr. Haben Sie Kinder zur Flak geschickt. Das wissen Sie ganz genau. Es waren doch Kinder.
- A. M. W. wurden zur Flak nur die Jahrgaenge herangezogen, die auch zum Wehrdienst herangezogen wurden. Es ist mir nicht bekannt, dass da fuer Jungen in Frage kamen.
- Fr. Wann sind Sie nach Langwasser gekommen?
- A. Vor zwei Tagen.
- Fr. Sie waren noch nicht da, als ich gesprochen habe.
- A. Wir hoerten davon. Das war der Anlass, hier Rueckfrage zu halten.
- Fr. Es ist eine ganz ungewoehnliche Geschichte, wenn wir das erlauben, nicht wahr?
- A. Wir kannten die Verhaeltnisse nicht im einzelnen.
- Fr. Es ist eine ganz ungewoehnliche Geschichte.
- A. Unser Besuch hat keinerlei Hintergruende, sondern nur die persoenliche Verbindung zu Axmann, den wir uns heute noch verbunden fuehlen. Wir wollten uns nach seinem Ergehen erkundigen und ihm einmal die Hand geben.
- Fr. Ich finde es viel wichtiger, ihm ins Gewissen zu reden, wie er zu den Dingen steht.
- A. Wir haben uns im Lager ueber die Vergangenheit ausgesprochen, dass Fehler gemacht worden sind.
- A. Haben Sie bei uns den Eindruck, dass es sich um unbelehrbare Elemente handelt?
- Fr. Nein, bei Ihnen nicht, Sie waren nicht Minister.
- A. Dieser Ton, in dem Sie mit uns sprechen, verwundert uns. Sie hatten Gelegenheit, mit Schirach und Axmann zu sprechen.
- Fr. Schirach hat die Wahrheit gesagt und Axmann schwankt noch etwas. Er hat nicht den Mut, um ueber die Huerde zu springen. Warum kommt der Mann nicht und sagt: Ich stehe zu den Dingen, wir sind reingefallen, aus, Schluss.
- A. Herr Professor, ich glaube, der Vorgang ist komplizierter, um ihn auf eine so einfache Formel zu bringen.

Fr. Dann koennen wir nicht so kurz sprechen.

A. Besteht nicht ein Grund, dass der Mensch es auf eine primitive Form bringt, der auch uns eine Entschuldigung bietet, wir haben nicht in dem Glauben gehandelt, dass es ein Verbrechen war.

Fr. Sie haben es nicht erkannt, dass es verbrecherisch war. Das ist das Furchtbare. Verstehen Sie? Fuer so etwas hat man die jungen Leute ausgebildet. Sehen Sie sich die Sachen an. Das ist eins von hunderten. So macht man Krieg, wie Karl May.

A. Das sehen wir zum ersten Mal. Das haben wir auch nicht gewusst.

Fr. Sie nicht, aber Karl May macht Krieg.

A. Haben Sie bei den ganzen Pruefungen festgestellt, dass auch positive Dinge geleistet sind? Wir nehmen zur Kenntnis, dass viel falsch gemacht wurde, wir lassen uns durch Dokumente belehren, was von uns mit Ueberzeugung gut gemacht wurde in der ganzen sozialen Arbeit.

A. Ein paar Saeatze. Ich habe Tausenden von Jungen und Maedeln zum hoeheren Aufstieg verholfen, die ganze Berufsausbildung, Lehrwerkmaeches Lehrwerkstaetten geschaffen, alles Dinge, die heute noch in Gueltigkeit sind, ebenso das Jugendschutzgesetz. Es ist heute auch noch gueltig. Deshalb verstehe ich nicht, dass ich heute ein Verbrecher sein soll.

Fr. Ich sage das nicht. Wir reden ueber Persoenlichkeiten, die verantwortlich sind. Ich lasse es durchgehen.

A. Ich glaube nicht, dass Ammann einer dieser Personen ist.

Fr. Er war Reichsjugendfuhrer. Es ist die Frage, ob er die volle Verantwortung zu tragen hat.

A. Ich weiss nicht, ob Ihnen die Vergangenheit bekannt ist.

Fr. Ich weiss.

A. Er war Traeger der sozialistischen Ideen, der Schoepfer der Berufswettkaempfe.

Fr. Ein Mann, der Frau Goebbels das Gift gibt, ist doch eine Persoenlichkeit. Eine Persoenlichkeit an wichtiger Stelle. Sehen Sie ihn sich selbst an. Unterhalten Sie sich, was Sie wollen.

Interrogator:
Dr. R. M. W. Kenpner

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jlse Kerl